Bilderausstellung „Zwischenraum“

Schwanewede (mb). Die Bremer Künstlerin Tatjana Kaminskaja eröffnet am Freitag, 29. April um 19 Uhr im artforum der Begegnungsstätte in der Ostlandstraße 25 ihre Bilderausstellung „Zwischenraum“. Von Abstrakt bis Real, von Bleistift bis Acrylfarben, von formalen Kompositionen bis Portraits ist alles vertreten. Das Wort „Zwischenraum“, das in der russischen Sprache nicht existiert, faszinierte die in Russland Geborene, denn mit diesem Wort assoziierte sie ihre momentane Situation.

Veranstaltungen im moma caféhaus

Worpswede (mb). Das moma-caféhaus, Straßentor 1, gibt Veranstaltungen für den Monat Mai bekannt. Der Strickabend findet immer am ersten Donnerstag im Monat statt und startet um 18 Uhr. Da aber am 5. Mai Frau Ulrike Barow aus ihrem neuen Krimi „Dünengrab“ vorliest, findet der Strickabend an dem Tag schon um 17 Uhr statt. Anschließend liest Frau Ulrike Barow. Am 20. Mai um 18.30 Uhr referiert die Astrologin Frau Christine Keidel-Joura über das Thema „Wie Innen so Außen“.

DGB- Osterholz organisiert Demo

Osterholz (mb). Am 1. Mai ruft der DGB Kreisverband Osterholz zum Maiaufruf und einer Demonstration gegen eine von der rechtsradikalen NPD in Bremen angekündigten Kundgebungen auf. Die Osterholzer Gewerkschafter haben einen kostenlosen Bustranfer nach Bremen organisiert. Abfahrt ist am 1. Mai, 8 Uhr am Bahnhof Osterholz-Scharmbeck. Angefahren wird die 1. Mai Kundgebung auf dem Domshof und im Anschluss wollen die Gewerkschafter gegen eine geplante Kundgebung der NPD demonstrieren. Rückfahrt ist gegen 14 Uhr. Information und Anmeldungen unter Telefon 04721-35551 oder 0421-3357611.

Gesundheitskurse

Osterholz-Scharmbeck (mb). Die Alte Apotheke gibt Interessierten die Möglichkeit an verschiedenen Gesundheitskursen teilzunehmen. Zum einen gibt es am Montag, 2. Mai um 18 Uhr den Kurs Nordic-Walking. Dieser Kurs geht über acht Wochen, dabei werden folgende Dinge gelehrt: Technik, Dehnungs- und Kräftigungsübungen und Materialkunde. Stöcke werden kostenlos gestellt. Treffpunkt ist der Parkplatz der Zulassungsstelle am Kreishaus Osterholz. Außerdem haben Interessierte die Möglichkeit um 19.30 Uhr am Kurs Präventive Rückenschule teilzunehmen. Hierbei bekommen Interessenten praktische Tipps für den Alltag, einfache und effektive Kräftigungsübungen für zuhause und lernen verschiedene Entspannungstechniken kennen. Veranstaltungsort ist das Selbsthilfegruppen-Center, Marktstraße 11a in Osterholz-Scharmbeck. Beide Kurse werden von der Diplom-Sportlehrerin Anikó Blum geleitet und es ist möglich einen Zuschuss durch die Krankenkasse zu bekommen. Anmeldung unter Telefon 04791-57318.

Fotografische Arbeiten

Lilienthal (ui). Fotografische Arbeiten von Andreas Braun und Karsten Lill werden vom 6. Mai bis zum 26. Juni in Murkens Hof und im Lilienthalter Rathaus gezeigt. Zur Eröffnung am Freitag, 6. Mai, ab 17 Uhr wird die Kulturbeauftragte der Gemeinde, Antke Bornemann in die Ausstellung einführen.

Harry Callan und Peter Mulvany legen am ehemaligen Massengrab mit mindestens 783 Toten Blumen nieder. 1949 wurden diese Toten auf den Friedhof in Bremen-Osterholz umgebettet. Piper Robin David (rechts) gibt den Toten mit dem Dudelsack die letzte Ehre. Foto: dol

Es zieht ihn immer wieder nach Farge

Harry Callan überlebte die Schrecken der Zwangsarbeit

von Gerhard Dolata

Schwanewede. Harry Callan war britischer Seemann, damals, zu Zeiten des Zweiten Weltkrieges. 17-jährig kam er in Gefangenschaft, als im Januar 1941 sein Schiff versenkt wurde. Über die Gefangenenlager Sandbostel und Westertimke kam er nach Bremen-Farge, in das Gestapolager. Von 1943 bis März 1945 wurde er hier gefangen gehalten, da er sich weigerte, für die Deutschen zu arbeiten.

Er musste Zwangsarbeit auf der U-Boot-Bunkerbaustelle „Valentin“ leisten. In Farge sollte in einer damals hochmodernen Sektionsbauweise auf Taktplätzen die Serienfertigung der U-Boote durchgeführt werden. Man hatte ein Monatssoll von 14 Stück vorgesehen. Jedes der U-Boote hatte acht Sektionen, die an anderen Werftstandorten vorgefertigt wurden. Rund 4.500 Arbeitskräfte, die zu großen Teilen aus Zwangsarbeitern, Kriegsgefangenen und KZ-Häftlingen bestanden, sollten im Sektionsbau die Fertigung sicherstellen. Dass es nicht mehr dazu kam, ist bekannt.

Harry Callan war einer von 8.000 bis 10.000 Gefangenen, die für den Bau des Kolosses an der Unterweser eingesetzt waren. Für sie gab es Lager in der Umgebung des Bunkers – in Farge und in Neuenkirchen als zivile Zwangsarbeiterlager, als Arbeitserziehungslager und als Außenlager des KZ Neuengamme bei Hamburg. Ein Jahr lang wurde er bei Betonarbeiten an den Fundamenten eingesetzt. „Mit Händen und Spaten mussten wir die Grassoden aufnehmen und Schienen für die Loren verlegen.“ Dann wurde Callan krank.

Er hatte Glück. Der Lagerarzt beschäftigte ihn in seinem Haus und in seinem Garten in Farge. Auch im benachbarten Neuenkirchen hielt er einen Garten in Schuss. Andere hatten weniger Glück. Sie wurden zur Arbeit geprügelt. Farge war bekannt für Grausamkeiten. Die extrem schwere Arbeit und die Brutalität der SS und ihrer Handlanger forderte ihre Opfer. Dies führte dazu, dass die Toten nicht mehr an einen Bestatter abgegeben, sondern in einem Massengrab hinter dem Lager verscharrt wurden. Der ehemalige Häftling Josef Smejkal schrieb: „Ich habe im Lager auch bei dem Kommando gearbeitet, das Tote begraben hat. In einem Schuppen waren die Leichen aufgeschichtet. Einer ist hinzugekommen und hat uns Jutesäcke gegeben. Wir mussten immer zwei Leichen in einen Sack reinstecken. Wir haben auch einen Schubkarren bekommen. Also luden wir die Leichen ein und brachten sie zu einer großen Grube und kippten sie hinein. Das wurde mit Chlorkalk übergossen.“

Harry Callan war einer von 31 irischen Seeleuten, die in Farge Schwerstarbeit leisteten. Fünf von ihnen starben unter den unmenschlichen Bedingungen. Callan: „Wir wurden wie Vieh behandelt. Vier Uhr morgens Wecken, dann zu Fuß zum Bunker. Dort wurde zwölf Stunden lang geschuftet. Von morgens sechs bis abends sechs. Zu essen gab's morgens eine Tasse Suppe, zwei Scheiben Brot mittags und eine zweite Tasse Suppe am Abend.“

Der inzwischen 88-jährige Ire, der heute in Dublin lebt, überlebte Tuberkulose und Gestapo. Im April 1945 wurde er von der britischen Armee im Lager Westertimke befreit. 56 Jahre später konnte er mit seiner Familie über diese schwere Zeit in seinem Leben sprechen. 60 Jahre später, 2005, besuchte er zum ersten Mal im Rahmen einer Gedenkreise der „Irish Seamens' Relatives Association“ die Stätte seiner Pein. Inzwischen hat sich zwischen dieser Organisation und der „Dokumentations- und Gedenkstätte Geschichtslehrpfad Lagerstraße/U-Bootbunker Valentin“ in Bremen ein enger Kontakt entwickelt.

Im Laufe der vergangenen Jahre blickt Harry Callan auf mehrere Besuche in Farge und Neuenkirchen zurück, zusammen mit seinem Freund Peter Mulvany, dem Vorsitzenden der Irish Seamens' Relatives. Und – so Gott will und er noch ein paar Jahre zu leben hat – wird er auch in Zukunft immer wieder einmal hier Gast sein.

Legitimation, Qualität, Anerkennung

Teilnehmer absolvieren erfolgreich JuLeiCa-Kurs

von Sabine Leweling

Worpswede. Was ist JuLeiCa eigentlich? Was so klingt wie ein russisches Musikinstrument ist die Abkürzung für Jugendleiter/innen Card, ein bundesweit einheitlicher Ausweis für ehrenamtliche Mitarbeiter in der Jugendarbeit. Sie bürgt für Qualität, denn jeder Inhaber dieser Legitimation hat eine Ausbildung nach festgeschriebenen Standards absolviert. Wie jetzt in der Worpsweder Jugendherberge 17 hoch motivierte Teilnehmer im Alter von 17 bis 34 Jahren in der Woche vor Ostern für die schriftliche und praktische Prüfung büffelten.

Erfolgreiche Absolventen des JuLeiCa-Kurses in Worpswede mit ihren Referenten Hella Martin, hinten zweite von links, Takis Fricke, hinten erster von rechts, Martina Frenz, hinten zweite von rechts. Foto: sl

An fünf Tagen in 50 Kursstunden hatten sie sich unter anderem mit Themen um psychologische und pädagogische Grundlagen, den Regeln der Aufsichtspflicht, Rechtsfragen in der Jugendarbeit, Programmplanung und Konfliktlösungsstrategien auseinanderzusetzen. Betreut und unterrichtet wurden sie dabei von Martina Frenz, Vorsitzende der Sportjugend im Kreissportbund Osterholz-Scharmbeck, Hella Martin, Kreisjugendpflegerin des Landkreises Osterholz, und Takis Fricke, Referent für Lehrarbeit im Kreissportbund Osterholz-Scharmbeck. Ein Erste-Hilfe-Kurs war bereits vorab als eine Grundvoraussetzung zu bestehen.

„Ich mache hier mit“, so einer der Teilnehmer, „weil ich Erzieher werden möchte und mir diese intensive Ausbildungswoche sicher eine gute Basis gibt.“ Die Freude an der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ist allen gemein und ist ein bestimmender Antrieb für eine Woche Büffeln in den Osterferien. „Ich möchte in den kommenden Sommerferien als Begleitperson mit Kindern zum Zelten, da benötige ich unbedingt die Zertifizierung durch die JuLeiCa“, erklärte eine andere Teilnehmerin ihre Beweggründe. Alle erlangen durch den Kurs im späteren Umgang und Kontakt mit Veranstaltern, Sozialpädagogen und Eltern eine größere Selbstsicherheit.

„Das war eine ganz tolle und lebendige Truppe“, beschreibt Hella Martin die Teilnehmer, die sich aus Haupt- und Realschülern und Gymnasiasten zusammensetzte, sich größtenteils noch nie zuvor gesehen hatte und sich für eine Woche zusammenfinden musste. Auch teilnehmende Hauptschüler ohne Schulabschluss absolvierten eine gute schriftliche Prüfung, womit wieder einmal bewiesen wäre, dass Menschen gut sind in dem, für das sie sich begeistern.

„Geschenkt wird den Teilnehmern nichts. Hier wurde wirklich viel geleistet, denn immer galt es ja auch, sich für den nächsten Tag vorzubereiten, wenn der Schulungstag und das Abendessen schon lange hinter ihnen lag. Dann ging es oft in den späten Abend hinein. Rollenspiele mussten vorbereitet oder Themen ausgearbeitet werden“, so Martin weiter.

Zur praktischen Prüfung am letzten Ausbildungsnachmittag waren Grundschulkinder aus dem SOS-Kinderdorf in Worpswede und dem Kinderhort in Osterholz-Scharmbeck eingeladen worden, für die sie ein umfangreiches Repertoire an Spielen ausgearbeitet hatten.

Familienanzeigen